

phaberen ist seit den letzten fünf Jahren unverändert geblieben.

Ein Skandalprozess in Petersburg.

Vor den Schranken des Petersburger Bezirksgerichts wird gegenwärtig ein sensationeller Prozess verhandelt, der für die russische Beamtenkorruption äußerst typisch ist. Der Prolog zu den Spitzübungen der Beamten, die auf der Anklagebank sitzen, liefert die Schlacht von Tuschino. Mit den Schiffen des russischen Geschwaders fanden auch die Sparsparrenbänder der Mannschaften und Offiziere ein Grab auf dem Meeresgrunde. Im Jahre 1905 begannen die Angehörigen verfallener Offiziere auf Grund von Briefen, welche sie erhalten hatten, die Rückgabe der Sparsparren vom Staate zu fordern. Der damalige Marineminister Birlew setzte nach Rücksprache mit dem Finanzminister einen vereinfachten Modus für die Erhebung solcher Sparsparren fest, indem die Briefe der Offiziere und Mannschaften vom Geschwader mit den Angaben über Sparsparren einfach von den Beamten des Marineministeriums Sergejew geprüft und attestiert wurden, worauf die staatlichen Kassen die angelegten Einlagen auszahlten. Dieses vereinfachte Verfahren wurde von Sergejew dazu benutzt, eine Reihe fingierter Briefe zu attestieren und gegen 80 000 Rubel zu erheben, bis ein Unfall den großen Betrag mit den Sparsparren der toten Soldaten von Tuschino aufdeckte. Sergejew, der Hauptschuldige, der den Löwenanteil an dem Betrage einsteckte, hat seine Haut durch rechtzeitige Flucht ins Ausland in Sicherheit gebracht. Auf der Anklagebank sitzen lauter kleine Leute, deren niedriger Gehalt sie zu Mithelfern Sergejews gemacht hat, indem sie die Briefe fälschten und die Einlagen als angebliche Angehörige der Armee gekommen erholten.

Aus Stadt und Land.

Mitteilungen aus dem Bezirke für diese Rubrik nehmen wir jederzeit dankbar entgegen.

Wilsdruff, den 2. Dezember.

— Vom Landtag. In heiter zweitägiger Redeschlacht, die heute fortgesetzt wird, hat sich die zweite Kammer mit der Wahlrechtsvorlage beschäftigt. In der gestrigen Sitzung kam man bis zum Schluss der Generaldiskussion, worauf die Spezialberatung des sogenannten Eventualvorschlages begann. Nach Schluss der Generaldebatte lehnte die Kammer mit 72 gegen 4 Stimmen die Regierungsvorlage im ganzen ab. Die vier konservativen Abgeordneten, die ihr Ja gegen ein 72stimmiges Nein in die Waagschale warfen, waren die Herren Behrens, Enke, Kubielt und Wittig. In der Debatte, die der Abstimmung vorausging, war trotz ihrer langen Dauer und trotz der großen Zahl der Reden nur wenig irgendwie Neues oder Markantes zu bemerken. Man wiederholte längst Gesagtes zum hundertsten Male, geriet in den von den Deputationsbehandlungen her bekannten unerschöpflichen Varietäten und verlor sich, wie zumeist im Verlaufe so lang ausgeführter Generaldebatten, in die Gefilde unfruchtbarer Rede und Gegenrede. Als das herorstechendste Moment der ganzen zweitägigen Verhandlung kann angesehen werden, daß sowohl in der konservativen wie in der nationalliberalen Partei eine straffe Geschlossenheit und Einheitlichkeit zu verzeichnen ist. Während am Montag die konservativen Abgeordneten Behrens, Dr. Seetzen und Dier einen von der Mehrheit ihrer Freunde abweichenden Standpunkt einnahmen, war es gestern auf dieser Seite besonders der Abgeordnete Bahner, der nicht mit dem Mehrheitsantragging, sondern ein Zurückgehen auf das 68er Wahlrecht empfahl. Von den Nationalliberalen wurde in der gestrigen Verhandlung wieder das Kompromißvielfach als die eigentlich beste Lösung zurückgelehnt, so von den Abgeordneten Schick und Grobe, während andererseits die vorgefertigten Ausführungen Dr. Schills von den eigenen Parteigenossen verschiedentlich bekämpft und zurückgewiesen wurden. Vor allem wandte man sich gegen die Meinung Schills, daß man erst auf die Erste Kammer warten und womöglich aus deren Händen den Regierungsentwurf nochmals entgegennehmen soll. Besonders scharf trat der konservative Abgeordnete Dr. Speck gegen Dr. Schill auf, der nur Kritik geübt und keine positiven Vorschläge gemacht habe. Einem bemerkenswerten Weiterleitungsversuch hatte der nationalliberale Abgeordnete Müller-Beipzig, der in unverblümtester Offenherzigkeit die totale Ergebnislosigkeit der langen Arbeit konstatierte und mit einer, in weiten Kreisen des Vaterlandes zweifellos nicht ohne gewisse Zustimmung aufgenommenen Resignation so charakteristische Situationsdokumente zu Stenogramm gab, wie, daß nun „nichts mit dem Wahlrecht wird“, und daß er, Herr Müller, überhaupt für gar nichts mehr sitzme. Das ist allerdings zumachen — unter Tränen des Schmerzes und der Scham! Nach der endgültigen Erledigung des Regierungsentwurfes trat das Haus in die Spezialberatung des sogenannten Eventualvorschlages ein. Diese brachte nach einer längeren Verhandlung des Vorschlages durch den Minister Grafen Hohenhausen infolge einer gewissen Klärung der Lage, als der § 1 nach dem Antrage des Abgeordneten Speck mit 43 gegen 34 Stimmen angenommen wurde. Dieser Antrag Speck bezweckt, die Frage der Zahl der Abgeordneten und einer Vermehrung der Wahlkreise vorläufig offen zu lassen. Durch die Annahme dieses Paragraphen durch die konservative Mehrheit wurde also die Möglichkeit dargeboten, daß der Eventualvorschlag der Regierung ohne die Notwendigkeit einer Zweibrüder-Mehrheit gegen die Stimmen der Nationalliberalen, Freisinnigen, des konservativen Behrens und des freikonservativen Dier tatsächlich zum Beschluß der Zweiten Kammer erhoben werden kann. Es war namentlich der nationalliberale Abgeordnete Dr. Joepel, der auf die Bedenklichkeit dieses Vorgehens hinwies. Nach der Annahme des § 1 in der Fassung Speck folgte die Weiterberatung der einzelnen Paragraphen des Eventualvorschlages. Hier war es vor allem die Frage der Wahlkreisverteilung, an die sich eine längere Debatte anschloß. Viel bemerkt wurde, daß

Sch. Regierungsrat Dr. Heul auf eine Antrag Langhammers zugab, daß auch der Abgeordnete Schmidt vom Bund der Landwirte bei der Ausarbeitung einer Wahlkreisverteilung mitgewirkt habe. Nachher der § 7, der die Wahlkreisverteilung enthält, sowohl nach den Vorschlägen der Mehrheit wie der Minderheit abgelehnt worden war, wurde die Verhandlung 1/7 Uhr abgebrochen.

— Die Errichtung eines neuen sächsischen Reiterregiments? Wie die Korrespondenz „Der und Politik“ erzählt, werden innerhalb der letzten Jahre des Quinquennats sowohl Bayern wie Sachsen an Reformationen beteiligt sein, die die Reiterwaffe betreffen, und zwar Sachsen mit einem Kavallerieregiment. Dieses Regiment, wahrscheinlich ein Ulanenregiment, wird seinen Standort in Bayreuth erhalten. — Nach der „Neuen pol. Korresp.“ steht der neue Militärhaushalt für Sachsen die Errichtung eines Kavalleriebrigadestabes und eines Kavallerieregiments für 1910 vor. Sachsen hat zurzeit bei zwei Armeekorps nur sieben Kavallerieregimenter, es fehlt also an dem normalen Bestande ein Regiment. In Sachsen wird ein Ulanenregiment, in Bayern ein Chevaulegerregiment errichtet werden.

— Evangelischer Bund. Was will der evangelische Bund? Deutsch evangelisch! Unter diesem Lösungswort arbeitet und kämpft der Evangelische Bund. Mit diesem Lösungswort werden wir an das Erbe der Vergangenheit erinnert, an den Bund, der zwischen deutschem Wesen im Zeitalter der Reformation in vorbildlicher Weise geschlossen worden ist. Wir werden an alle Segnungen gemahnt, die aus diesem Bunde heraus unserem Volke, unserer Kirche zugeflossen sind; an die deutsche Bibel, an das deutsche Kirchenlied, an den deutsch-evangelischen Gottesdienst, an die deutsch-evangelische Volksschule, an die deutsch-evangelische Bildung und nicht zuletzt an das deutsch-evangelische Kaiserthum. Deutsch-evangelisch — wenn wir dieses Lösungswort als ein göttliches auch für unsere Zeit im Evangelischen Bunde aufgenommen haben, so treten wir damit niemand zu nah. Wir meinen niemand, der anderen Glaubens ist, zum Wohl des gemeinsamen Vaterlandes das Seine beizutragen. Und wo ein Zusammenwirken der getrennten Konfessionen auf irgend einem Gebiete deutscher Wohlfahrt und deutscher Gerechtigkeit bei gegenseitiger Achtung und gegenseitigem Vertrauen auch in unserer konfessionell zerklüfteten Zeit möglich ist, da heißen wir es aufrichtig willkommen. Deutsch-evangelisch — wir vergessen bei diesem Lösungswort auch nicht, daß der Protestantismus viel weiter reicht, als die deutsche Sprache klingt und daß andere Völker der Nationalitäten ihre besondere Gaben der evangelischen Kirche entgegenbringen. Aber wir sprechen unsere Überzeugung aus, daß der Zusammenbruch von deutsch und evangelisch auch für die schweren Aufgaben der Gegenwart, auch für die dunklen Fragen der Zukunft als reiche Quelle des Segens in unserem Volk sich erweisen soll. Und wir haben gerade im evangelischen Bunde erfahren, daß wir mit diesem Lösungswort über die Begrenztheit und über die Getrenntheit politischer Parteien und theologischer Richtungen hinausgehoben sind und gerade in diesem Sinne eine besondere Gnadengabe von oben darin zu erblicken haben.

— Das „Esperanto“ als Unterrichtsfach der Schulen. Dem Esperanto, das schon seit längerer Zeit vielfach in Handels- und Privatschulen des In- und Auslandes gelehrt wurde, ist kürzlich — bei uns in Deutschland zum ersten Male — als Unterrichtsfach der Schulen die offizielle Sanction zu teil geworden. Das herzoglich-sächsische Staatsministerium von Coburg-Gotha hat die Genehmigung zur Einführung des wahrheitsgemäßen Esperanto-Unterrichts in den sogenannten Handelsschulklassen der Realschulen erteilt, und zwar schon von Michaelis 1908 auch als Unterrichtsfach an der Frauenfortbildungsschule in Gotha eingeführt. — Auch an den Hochschulen drückt sich das Esperanto Bahn. So hat an der Technischen Hochschule zu Dresden der bekannte Professor Dr. Schaffler begonnen, Esperanto zu lehren. In Berlin, wo im Laufe des Novemberes Kurse in sechs verschiedenen Stadtteilen eröffnet wurden, befindet sich Prinzstraße 95 eine Esperanto-Auskunftsstelle, welche gern aufklärende Schriften unentgeltlich versendet. — Bekanntlich hat das Esperanto auch in Wilsdruff bereits eine kleine Gemeinde gefunden. Von Meisen aus sind jetzt Bestrebungen im Gange, durch Zusammenbruch der einzelnen Ortsgruppen die Esperantisten einander persönlich näher zu drängen und das Wissen zu ergänzen und zu vertiefen. Die Esperanto-Sprache hat im Meißner Bezirk bereits Gemeinden in Meisen, Ruffen, Lommasch, Wilsdruff, Weinböhla, Coswig-Köthig usw.

Am Montag hielt Herr Amtshauptmann Freiherr von Der einen **Amstags** in Wilsdruff ab. Aus der Tagesordnung der auch in den anderen Städten des Bezirks abgehaltenen Amstags berichtet das „M. f. d. T.“: An erster Stelle stand die Wasser- und Wasserversorgungsfrage der Gemeinde, die nach Ansicht des Ministeriums mancherorts verbessert werden müßte. Um dies den Gemeinden zu erleichtern, ist vom Ministerium ein technischer Beamter beauftragt worden, den Gemeinden auf Wunsch generelle Planungen von Wasser- und Wasserversorgungsanlagen zu liefern und zwar unentgeltlich. Amtshauptmann Freiherr von Der empfahl den Gemeinden dringend, von diesem Entgegenkommen Gebrauch zu machen und diesbezügliche Wünsche bei der königlichen Amtshauptmannschaft anzumelden. Ferner wurde die vom Stadtrat zu Gähnichen eingerichtete Volksschule berührt, die bekanntlich den Zweck hat, Schulkinder auf ihren Beruf vorzubereiten. Wenn man bedenkt, daß diese Beamten jetzt bei ihrem Eintritt in ihren verantwortungsvollen Dienst meist nur eine kurze mehrwöchige Unterweisung durch einen älteren Kollegen erfahren, so kann man die Möglichkeit einer solchen Schule nicht wohl bestreiten. Der Herr Amtshauptmann bezeichnete es als wünschenswert, daß die Gemeinden bei Neuansstellungen den Nachweis einer solchen Vorbildung verlangen. Die Schule veranstaltet jährlich drei Kurse.

Weiter wurden berührt das Viehschadenwesen — die Ueberführung von an Seuchen gefallenen Tieren in die Kadaververwertungsanstalt ist sofortige Benachrichtigung an den Gemeindevorstand in Wilsdruff zwecks U. heranzuführen — die Vernichtung erforderlich; die Tätigkeit der Reichsfrauen — sie sollen sich, was in unserer Gegend wohl schon durchweg geschieht, aus naheliegenden Gründen des Handels mit Lebens- und Genussmitteln enthalten; die Vergütung von Arbeiten durch die Gemeinde — es wurden dafür die vom Staate aufgestellten Beschlüsse empfohlen, die für 10 Pfennige bei den Güterklassen käuflich sind; die Ausweisung von Oesterreichern — es ist dabei gleichzeitig der etwaige Hausrat nach der Grenze zu fördern; der Gänsehändler — Gänsehändler haben über ihre Bestände Buch zu führen. Ausführliche Darlegungen des Herrn Amtshauptmannes galten schließlich noch dem Haftpflichtversicherungsverband der Gemeindevorstände zu erheben. Zu ersterem Punkte wurde mitgeteilt, daß jetzt das Verheben hervortritt, größere, reichshauptmannschaftliche Verbände zu gründen. Was den in der Bildung der geordneten Zentralarbeitsnachweise betrifft, so hat der Vorsitzende nach einer Schilderung der Klagen, die über die derzeitige Arbeitsvermittlung erhoben werden, und der bisherigen Entwicklung der Arbeitsnachweismotiv die Vorteile eines Zentralarbeitsnachweises auch für die Landgemeinden hervor. Der Arbeitsnachweise würde eher darauf hinwirken, die Arbeitskräfte dem Lande zu erhalten, als sie den Großstädten zuzuführen. Wohl aber wäre letzteres zu befürchten, wenn sich ein Bezug von dem Arbeitsnachweise ausschließen würde, da dann die Arbeitssuchenden des Bezirkes gezwungen wären, die Zentralstelle in der Großstadt aufzusuchen. Ueber den Beitritt zum Arbeitsnachweise haben noch der Bezirksamtschef und der Bezirksrat zu beschließen.

— Die Stadtverordneten-Ergänzungswahl fand gestern unter ganz außerordentlichen Bedingungen der Bürgerschaft statt. An der Wahlurne erschienen wenig Prozent der Wähler (468 von 527) — ein Ziffer, die wir noch in keinem sächsischen Gemeindevorstand erreicht haben. Aus der regen Beteiligung spricht ein lebhaftes Interesse der Bürgerschaft an städtischen Angelegenheiten, von dem man nur wünschen kann, daß es dauernd erhalten bleibe. Der geschlossene Aufmarsch der Wähler ist umso bemerkenswerter, als der Wahl diesmal keine sonderlich rege Agitation vorausgegangen war. Gemahnt wurden als anfassige Stadtverordnete Herr Brauermeister August Fröhlich mit 308 Stimmen, Herr Kaufmann Louis Behner mit 284 Stimmen, Herr Vorkaufdirektor Gustav Fischer mit 271 Stimmen; als unanfassiger Stadtverordneter Herr Privatikus Bruno Eger mit 165 Stimmen. Anfassiger Ersatzmann wurde mit 247 Stimmen Herr Hotelier Max Schläpfer; als weiterer Ersatzmann wurde durch das Los bestimmt Herr Mittelbauant Adolf Knast, der mit Herrn Mittelbauant Hildebrandt die gleiche Stimmzahl — 164 — erhalten hatte. Ein unanfassiger Ersatzmann war diesmal nicht zu wählen. Die Wahl bringt infolgedessen Veränderungen in der Zusammensetzung des Kollegiums, als an die Stelle der Herren Knast und Schläpfer, der 144 Stimmen auf sich vereinigte, die Herren Behner und Eger treten. Sämtliche Gewählte waren bis auf Herrn Eger, den eine „freie Vereinigung unabhängiger Wähler“ auf dem Schild erhoben hatte, gemeinlich vom Gemeindevorstand vom Gewerbeverein aufgestellt worden. Neben Herrn Hildebrandt waren von der Sozialdemokratie die Herren Mittelbauant Richter und Tischlergehilfe Mehlig aufgestellt, die es auf 135 bez. 151 Stimmen brachten. Zweck des Kompromisses, einen Sieg der Sozialdemokratie hintanzubehalten, ist also vollkommen erreicht worden.

Für die morgen, Donnerstag, abends 6 Uhr stattfindende **öffentliche Stadtgemeinderatsitzung** ist folgende Tagesordnung aufgestellt worden: 1. Geschäftliche Mitteilungen; 2. Gewährung einer Beihilfe an die Dmter-Mitglieder der verunglückten Bergarbeiter in Radob; 3. Besuch der Bezirksanstalt Hildersdorf zum Gedächtnis einer Weihnachtsfeier; 4. Regulierung der Bohrerarbeiten des Maschinen Kreiskomitee hier; 5. Weihnachtsfeier betreffend; 6. Berichterstattung über Erweiterung des Elektrizitätswerks; 7. Errichtung eines Wasserbehalters betreffend.

Der Leiter einer am Montag abend abgehaltenen **sozialdemokratischen Bürgerversammlung** fragte u. a. ob der heutige Industrie-Ausschuss tätig geworden sei. Er wollte ferner wissen, ob man mit den 500 Mk., die zu Zwecken dieses Ausschusses verwilligt worden seien, etwas geschaffen habe oder ob die Summe etwa nur zu Vergnügungszwecken verwendet worden sei. Wie wollen die Herren Hildebrandt berichten: von der Summe ist ein geringer Bruchteil für Inzerate in auswärtigen Blättern verwendet worden. Eine ganze Anzahl Anfragen wurden zu keinem Resultat. In den letzten Tagen lag wieder eine Offerte vor. Man mußte sie aber ablehnen, da man, ein Plog für die neue Niederlassung zu schaffen, einen hiesigen Bürger hätte — „ausmieten“ müssen. Und das wollte man nicht!

— Der Verein für Naturkunde, eine Abteilung des Bezirkslehrervereins Wilsdruff, hielt am 28. November im „Adler“ seine erste Sitzung ab, die sich beschäftigte mit dem neuen Arbeitsgebiet des Vereines: Durchforschung der Heimat. Der Vorsitzende, Herr Lehrer Kühne, wies in seiner Einleitung hin auf die allgemeine Tatsache des Heimatgefühls, des Heimwehs, das regiert sei in der großen Bedeutung der Heimat für die geistige Entwicklung des Menschen. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts sei die Heimatkunde geschaffen worden, die 2 Zwecke verfolgte: Betonung des Heimatwissens und Pflege der Heimatliebe. Die Heimatgeschichte und das heimliche Landschaftsbild müßten zunächst erörtert werden. Der Mensch mit bestehend in den Erscheinungsformen: der Mensch mit seiner Kultur, das Tier, das Pflanzenleben, der heimliche Boden — sei eine laufende Reihe, deren 1. Glied: „Die heimliche Gesteine“ heute behandelt werden solle. Als

Vortragender war Herr Lehrer Wohlend-Weinzig, ein Sohn Samierwaldes, gewonnen worden. Er ging aus von der Kant-Platz'schen Theorie, wonach unser Erde ein Kind der Sonne ist. Durch Verdichtung der Gase entstand eine feste Kruste. Die Urmeere bildeten sich. Wilsdruff's älteste Gesteine (die Phyllite) sind Schlammablagerungen eines Urmeeres, das sich ehemals über unsere Fluren erstreckte. Die Gesteine dagegen sind vulkanischen Ursprungs. Im Altertum unserer Heimat (Paläozoikum) trat dann jenes Meer zurück. Es bildete sich der cambrische Schiefer von Wohlendorf-Heizogswalde und der dolomitische Kalk von Braunsdorf-Larandl. Zu jener Zeit wüßte die Tierwelt schon ziemlich entwickelt gewesen sein, wie die Krebstiere beweisen. Die Tonsteine am Berchberg bei Wohlendorf, an der Kirchwühle u. s. f. entstammen der jüngsten Periode, dem Silur. Etwas später ist der Vampersdorfer Kalkschiefer anzusetzen, in dem Versteinerungen gefunden worden sind. Hierher gehören auch die Kalle von Braunsdorf-Larandl u. s. f. Aus der nächsten Periode, dem Devon, stammen die Diabas- und Schiefergesteine von Grumbach unsere Gegend wird sodann berührt vom Weiskauer Egenit. Ihm folgt als Nachschub besonders der Weiskauer Sandstein. Alle bisher genannten Gesteine gehören dem Grundgebirge der Lausitzer Provinz an und sind entstanden in der allerältesten Zeit unserer Erde. In der Folgezeit fanden vulkanische Ätzen- und Massen-ausbrüche statt; besonders erwähnt zu werden verdient der Wilsdruff-Boischoppler Porphyrit. Unsere Gegend wird wiederum erfüllt von einem See. Er trägt bei zur Kohlebildung. Das Kolligende entsteht. Am „Zwickauer“ von Niederhäslich tummeln sich die Saurier im Mittelalter unserer Heimat (Mesozoikum) reizert sich die Temperatur bis zum subtropischen Klima. Die vom Meer abgesetzten Schichten sind durch das fließende Wasser später zum größten Teile wieder abgetragen worden. In der Neuzeit (Känozoikum) entsteht im vulkanischen Ausbruch der Banberg. Die Temperatur geht rasch zurück. Die Sande an der Tharandter Straße sind damals entstanden. Dieser Zeit folgte eine Steppenzeit, in der gewaltige Stürme den Löss zusammentrugen. Noch einmal wurden unsere Gegend von nordischem Eis bedeckt. Ihre Formen wurden dadurch abgeschliffen. Das Wasser veränderte; es trug ab und baute auf. So mag der heimatliche Boden entstanden sein. Reicher Beifall lohnte die hieraus wissenschaftlichen Darstellungen. In dem zu be- gründeten Heimatmuseum werden die Gesteine der Heimat in geschichtlicher Reihenfolge aufgeführt werden. Der Vor- sitzende hat sodann die anwesenden Gäste zu zahlreichem Beifall, und diese Bitte sei hiermit der Öffentlichkeit übergeben. Zu jeder Auskunftserteilung ist Herr Lehrer Wohlend-Weinzig bereit.

tragende wird auch Fingerzeige geben, wie sich das Ge- werbe den sogenannten Zweimillionenfond nutzbar machen kann, der noch zum großen Teil seiner Bestimmung nicht ausgeführt werden konnte. Herr Knappe sprach vor einigen Jahren über ein ähnliches Thema in der hiesigen Mädel- Zwangs-Juugung. Der Vortrag war überaus interessant. Das Gleiche läßt der Vortrag im Gewerbeverein erwarten. Der Gewerbeverein ladet nicht allein seine Mitglieder, sondern alle Interessenten in Stadt und Land verzülich zu zahlreichem Erscheinen ein. Vor allem werden die Vereinsmitglieder zu bedenken haben, daß es für den Vorsitzenden nicht angenehm sein kann, einen auswärtigen

nare Kollokumal bestimmt wurde. Dankagung und Abend- segen schlossen den anregenden Familienabend der gewiß die alten Wilsdruff'streunde in ihrer Liebe zur Wilsdruff gestärkt und manchen neuen ihr gewonnen hat.

Am Sonntag, den 29. November bis 30. fand im Kretschmar'schen Gasthofe zu Neutirchen nachmittags 5 Uhr eine Versammlung des konservativen Ver- eines für den Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff statt. Die Versammlung, welche recht gut besucht war, eröfnete der Stadtrichter Herr Gutschke mit einigen Worten der Begrüßung und mit einem Hoch auf unsern König. Hierauf hielt Herr Schulldirektor Thomas-Wilsdruff einen Vortrag über „Deutsches Partei wesen und Parteien- unwesen“. Den höchst anregenden und vorzüglich durch- geführten Vortrag lohnte reichlicher Beifall der Zuhörer. Nach einigen Schlussworten des Vereinsvorsitzenden über Zweck und Ziele der konservativen Partei fand die Ver- sammlung ihren Abschluß. Am 7. Dezember bis 10. abends 8 Uhr soll im Kretschmar'schen Gasthofe in Kessels- dorf eine weitere öffentliche Versammlung stattfinden, in welcher Herr Pfarrer Weber-Zimbach sprechen wird.

Die Bombastus-Werke in Boischappel, über die durch Betalug des Amtsgerichts Tilschen vom 16. Oktober d. J. das Konkursverfahren eröffnet worden war, sind jetzt aus der Konkursmasse aufgelauft worden und werden von einer zu diesem Zwecke ins Leben tretenden Gesellschaft mit beschränkter Haftung über- nommen werden. Der Betrieb der Werke ist auch während der Konkursverwaltung nicht eingestellt worden. An der Spitze der neuen Gesellschaft werden zwei Ge- schäftsführer und ein Aufsichtsrat stehen. Die Gesellschaft hofft, daß es ihr in kurzer Zeit gelingen werde, das volle Vertrauen aller Interessenten zu erwerben, ist doch das Unternehmen selbst seitens der Konkursverwaltung und der Gerichtskommissionen rückhaltlos als eine Muster- fabrik anerkannt worden. Es wird Gelegenheit genommen werden, jedem der sich d. für interessiert, die Bildung eines eigenen Urteils durch Besichtigung zu ermöglichen. Die Tatsache, daß die Werke, die von allen Fachleuten und von allen Konsumenten als die besten anerkannt werden, selbst zu einer Zeit, in der gefühllos die ungläublichsten Schwähungen gegen die Bombastus- Werke kolportiert wurden, auch jetzt von einer einzigen Seite abfällig erwähnt worden sind, ist wohl der beste Beweis dafür, daß ein Einwand gegen die Bombastus- Präparate überhaupt nicht erhoben werden kann.

Der letzte Monat
des ablaufenden Jahres hat begonnen! Die Politik etc. liefern reichhaltiges Material zu wichtigem Lesestoff! Die Weihnachtszeit macht das eifrige Lesen eines guten Familienblattes zu einer unabwieslichen Notwendigkeit!
Jeder Fernstehende nehme daher ein **Probe - Abonnement** für Monat Dezember zu 45 Pfg. auf das

„Wilsdruffer Wochenblatt“.

Gleichzeitig bitten wir alle Freunde unseres Blattes bei Deckung ihres Bedarfs die Inserate des „Wilsdruffer Wochenblattes“ zu Rate zu ziehen und bei Beforgung von Einkäufen auf die Annoncen unseres Blattes sich zu berufen.

Verlag des „Wilsdruffer Wochenblatt“.

Redner, der sich selbstlos in den Dienst der guten Sache stellt, nur vor einem Bruchteil der Mitglieder reden zu lassen

Am Montag, den 14. Dezember, abends 7/8 Uhr findet im Hotel „weiser Adler“ die **Hauptversammlung des Zweigvereins Wilsdruff vom Evangelischen Bund** statt. Den Hauptvortrag hält ein ge- schätzter Freund unseres Zweigvereins, Herr Pfarrer Ungnad aus Zwickau, der unerschrockene Vorkämpfer der Los von Rom-Bewegung in Bismarck.

Zimbach, 1. Dezember. Am Montag Abend fand im hiesigen Gasthof ein sehr gut besuchter Wilsdruff'scher „Att. Nach dem Vortrag eines Liedes von Seiten des Gesangsvereins „Hormone“, der auch später noch unter der Leitung des Herrn Kirchenschullehrers Wachsmuth die Versammlung durch eine weitere Darbietung erfreute, und nach etlichen einleitenden Worten des Ortspfarrers sprach Herr Pfarrer Schäfer aus Glaucha, früher Missionar unserer indischen Wilsdruff, in höchst interessanter, oft durch gefunden Humor gewürzter Weise über das letzte Halb- jahr seines Anstehens in Indien. Eine vom Orts- pfarrer angeregte Tellerkollektion ergab den erfreulichen Betrag von 30,73 Mk., der auf Bitten des Herrn Vor- tragenden für das Erholungsheim unserer indischen Wilsdruff-

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

(Monat November.)
Getauft: Albert Rog, Sohn des Friedrich Rog Teller, Köchmeister hier; Gustav Wilhelm Konrad, Sohn des Karl Julius Paul Naumann, Ingenieur in Kreuz- burg i. Schlef.; Anna Dorothea, Tochter des Paul Rog Annath, Königl. Straßenwärter hier; Frieda Käthe, Tochter des Karl August Jöbel, Tischler hier; Heinrich Martin, Sohn des Heinrich August Wühlisch, Handarbeiter in Sachsdorf; Rosa Lydia, Tochter des Otto Emil Hempel, Zimmermann hier.
Getraut: Reinhold Paul Julius Schneider, Tischler hier, und Clara Bertha Gertrude Schneider, geb. Buchte, hier; Max Arthur Schäfer, Schlosser in Niederhäslich, und Clara Margarete Bösch, Hausmädchen hier.
Beerdigt: Christiane Wilhelmine Kandler geb. Richter, hinterl. Witwe des weil. Karl Moriz Kandler, gewes. Arbeiters hier, 79 J. 9 Tg. alt; — Auguste Emma Starke, ehel. Tochter des Otto Paul Starke, Maschinen- arbeiter hier, 7 J. 1 M. 8 Tg. alt.

Schellfisch, frisch eingetroffen, empfiehlt J. Lommatzsch.

Quittungsformulare empfiehlt Arthur Zschunke, Buchdruckerei.

Schönes Korbholz liegt zum Verkauf Klein Schönberg 23.

Von Freitag, den 4. d. Mts. ab, stelle ich wieder eine große Auswahl vorzüglicher **Milchkühe**, beste Qualität, hoch- tragend und fruchtbar zum Verkauf.

E. Kästner, Telephon 96, hochachtungsvoll zu verkaufen, Grumbach Nr. 32.

Ein Hausgrundstück 3 Scheffel Feld, passend für Tischler Stellmacher, schöne Werkstätte vorhanden, billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Robert Branzke, Privat, Weistropf**.

Freundliche Wohnung 2 Stuben, Kammer, Küche und Bad, hörbar zu mieten gesucht. Offerten an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Lieferscheinbücher empfiehlt A. Zschunke, Wilsdruff.

Möbel-Ausverkauf.
Da ich von einem hiesigen Konkurrenten „ausgemietet“ worden bin, sehe ich mich gezwungen, mein **grosses Lager vollständig auszuverkaufen.**
Ich empfehle **Tischler- und Polsturmöbel, sowie Spiegel, Stühle usw.**
zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.
Indem ich eine geehrte Einwohnerschaft von Stadt und Land um freundliche Unterstützung bitte, zeichne ich hochachtungsvoll
Hermann Lindner, Meissner Strasse.

!ZUR AUFKLÄRUNG!

ERSTENS: Bitten wir genau auf unsere Marke PALMIN zu achten, da oft andere Fabrikate mit ähnlichen Namen vertauscht werden.	ZWEITENS: darf gesetzlich nur von uns allein PALMIN hergestellt werden. Andere Fabrikate mit ähnlichen Namen sind Nachahmungen.	DRITTENS: trägt jedes Paket auf blauem Grund das Wort PALMIN und den Schriftzug Dr. Schlinck in roter Schrift als besondere Erkennung
--	--	---

H. Schlinck & Co., Mannheim
Alleinige Produzenten von Palmin.

Schellfisch, frisch angekommen, empfiehlt G. Frischke.

Guter Fußgänger mit Ortskenntnissen wird sofort auf einige Tage zum Postamt-Austragen gesucht. Wo? sagt die Expedition.

Für 15-jähriges gesundes **Mädchen** wird Stellung für sofort oder später im sauberen Hause gesucht, wo Gelegenheit zu tüchtiger Betätigung im Haushalte geboten ist. Auskunft erteilt **H. Broschmann, Wilsdruff.**

Einen Lehrling sucht für nächste Ostern **Theodor Lindner, Malermeister.**

Bäckerlehrling wird unter günstigen Bedingungen in gute Lehre aufgenommen bei **Otto Wenzel, Bäcker, Zanderode u. Boischapp 1 Nr. 27.**

Lehrling, welcher Lust hat, die **feinere Fleischerrei** zu erlernen, wird bei gewissenhafter Aus- bildung in allen Zweigen dieser Branche für Ostern 1909 gesucht. **Martin Neubert, Fleischermeister, Fleischerrei mit elektrischem Betrieb.**

Ein Lehrling per Ostern gesucht. **Rudolf Matthes, Klempnerei für Bau und Wasseranlagen, Freiburger Straße 107.**

Tischlerlehrling wird gesucht bei **Louis Eger, Wilsdruff, Bahnhofstr. 126.**

Grosser Weihnachtsausverkauf!

Kleiderstoffe
Blusenstoffe
Paletots
Jacketts
Blusen
Halbfertige Blusen
Kleider
Kostüm-Röcke

10 bis 25%
unter
Preis!

sehr günstige Einkaufsgelegenheit für den Weihnachtsbedarf
Eduard Wehner,
am Markt.

Christbaumschmuck!

Achtung!

Weihnachtskarten!

Das Weihnachtsfest naht, darum bedarf jeder seinen Bedarf in:

Postkarten-, Photographie- und Briefmarkenalbums,
Märchen-, Bilder-, Koch- und Gesangbücher,
Markttaschen, Schulranzen, Schreibmappen, Portemonnaies, Zigarrenetuis,
Poesien, Kassetten, Näh-, Mal- und Druckkasten,
Bleisoldaten, verschiedene Beschäftigungsspiele,
Neu! Postkartenkassetten Neu!
Photographierahmen, Plüschkasten und Tabakspfeifen
bei **Bruno Klemm, Freiburger Strasse.**

Neujahrskarten!

Buch- und Papierhandlung.
Mache meine werthe Kundschaft auf meine
Ausstellung im Nebenzimmer aufmerksam.

Kalender!

Puppen

Köpfe,
Hälse,
Arme,
Beine,
Schuhe,
Strümpfe
empfiehlt billigt
Martin Reichelt, Markt
Telton Nr. 66

Fahrräder
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Elektrische Taschenlampen
Zubehör und Reparaturen
empfiehlt
Arthur Fuhs, am Markt
Telephon Nr. 2.

Verrat — Verrat — schmählicher Verrat!

Spiel- u. Schaukelpferde

Schulranzen | Portemonnaies
Ledertaschen | Cigarren-Etuis

in nur gediegener Sattlerarbeit,
gestickte Hosenträger

empfiehlt
Emil Bormann, Sattlermeister,
Freiburger Strasse.

Für die unendlich vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, welche
uns bei dem Verluste unsrer lieben
Alma
zu teil geworden sind, sagen wir Allen unsern tiefgefühltesten
herzlichsten Dank.
Möge der treue Gott sie alle vor ähnlichem schweren Leid bewahren.
Grumbach, den 1. Dezember 1908
Die trauernde Familie **Meritz Pfützer.**

Feinste Stollenmehle

der Hofkunstmühle T. Bienert, Plauen

empfiehlt in bekannter vorzüglicher Qualität
Gustav Adam.
Umtausch aller Arten Getreide.

Hotel weisser Adler.

Freitag, den 4. Dezember
Grosses

Doppel-Schlachtfest.

Früh 9 Uhr Wellfleisch, später das Hebliche.
Hierzu ladet ergebenst ein
Walther Gietzelt.

Lindenschlösschen.

Freitag, den 4. Dezember



Früh Wellfleisch, später frische Würst,
abends Bratwurst und Gallertschüsseln.
Es ladet freundlichst ein
E. Horn.

Hotel Adler.

Dienstag, den 8. Dezember
I. Abonnementskonzert
der Stadtkapelle.

Geldschranke,

Näh-, Wasch-
und
Wringmaschinen

in grösster Auswahl zu
billigsten Preisen empfiehlt
Martin Reichelt.
Telefon: Amt Wilsdruff Nr. 66.

Gewerbe-Verein

Wilsdruff.
Nächsten Sonnabend, d. 5. Dezember
abends 8 Uhr
Vereinsabend
im „Hotel goldener Löwe“
1. Einladung und Bürgerwechel.
2. Vortrag des Herrn Verbands-
Knappe Erwig über „Gewer-
schaftswesen bez. Ruhrbarmer
des sogen. Zweimillionen-
An unsere Mitglieder sowie alle
essenten in Stadt und Land rufen wir
drin ende Bitte um zahlreichem
hochinteressanten Vortrages.
Der Vorstand

Dekonomia Wilsdruff.

Hotel weisser Adler.
Sonntag, den 13. Dezember
Stiftungs-Mahl
Anfang 6 Uhr
Hierzu ladet ein

Achtung Schützen!

Freitag, den 4. Dezember
Schützenbierabend
Um zahlreiches Erscheinen bitten
kameradschaftlichen Guss
Walther Gietzelt
Hierzu 1 Beilage.

Kaffee!

in feinsten Mischungen a Pfund
von 100 bis 180 Pfg. empfiehlt mit der
Bitte um gütige Berücksichtigung
Hugo Busch.

**Spielwaren-
Räumungs-Ausverkauf**
nur zu billigsten Preisen bei **Hug. Schmidt.**
Jeder benutze diese Gelegenheit.

Lose

155. K. S. Landes Lotterie

Ziehung
1. Klasse
9. u. 10.
Dezbr.

empfiehlt und versendet die
Kollektion von **Gustav Kahl,**
Reffelsdorf (Sachsen).

Parfumerie Elysée

Paris. Ballouris.
Echt franz. Parfüms
Spez. Wellchen, Flasche 75 Pfg bis 3 Mt.
Echt franz. Seife
à Stk. 25, 50, 60 und 75 Pfg.
Deutsche und engl. Parfüms.
Christbaumlichte
Pac. 35, 40, 45 und 50 Pfg.
Christbaumschmuck
Zahnbürsten, Kopfbürsten
Schnurbartbinden
empfiehlt
Hugo Hörig, Friseur.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest
empfehle ich
Korbwaren u. Reiselörbe
zu billigen Preisen.
Auch werden **Puppen- und Sport-
wagen** wie neu vorgerichtet.
Es bittet um freundlichen Zuspruch
Agnes verw. Baumgarten.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 139.

Donnerstag, 3. Dezember 1908.

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 2. Dezember.

„Gräfin Sturza“ vor Gericht. Der wechselvolle Roman einer ebenso vielseitigen wie raffinierten Abenteuerin fand jetzt vor dem **Dresdner** Landgericht seinen Abschluß. Wegen zahlreicher Hochstapleien, Betrugsfälle und Kreditfälschungen hat sich Irma Freyler, alias Irma Tihanyi, als die ungarische „Gräfin“ Sturza aus Budapest zu verantworten. Mit dieser Verhandlung, deren Vorbereitung sich durch die ungeheuerlichsten Angaben der Angeklagten, einer früheren Soubrette, ungemein zeitraubend gestaltete, sollte endlich ein Treiben ein Ende finden, das in seiner Tollheit seinesgleichen sucht. „Gräfin“ Maria Carla Sturza war vor mehreren Jahren mit einem Vermögen von 500 Mark nach Dresden gekommen, wo sie sich bald eine vornehme Privatwohnung mietete und eine Köchin und Sekretärin aus Paris engagierte. Mit diesen beiden Personen und ihren vier Hunden lebte sie zunächst ganz zurückgezogen. Geld war nicht da, einem Aufwand konnte sie deshalb nicht treiben. Bald aber gelang es ihr, sich zunächst einige hundert Mark zu verschaffen; dann legte sie sich in den Besitz der sächsischen Rangliste und suchte aus ihr die Namen einiger Offiziere heraus, mit denen sie in Verbindung zu treten suchte. Diesen Offizieren gegenüber renommierte sie damit, daß sie in kurzer Zeit hunderttausende durchgebracht habe, weshalb sie unter Kuratel gestellt sei. Sie müsse jetzt vom Ertrage ihrer literarischen Arbeiten leben. Sie fand mit ihren Angaben bei einigen Offizieren Glauben, die ihr denn auch Darlehen in Höhe von mehreren tausend Mark gewährten. Zum Danke dafür gab die „Gräfin“ einem der Offiziere einen Schmuck, der sich jedoch als völlig wertlos herausstellte. Mit dem geliehenen Gelde fuhr sie nach Monte Carlo, wo sie aber vom Glück nicht begünstigt war, sondern alles verlor. Sie kehrte dann nach Dresden zurück, wo sie bald eine wegen ihrer Schönheit und Eleganz, andererseits wegen ihrer Extravaganzen bekannte Dame wurde. Sie gab sich als eine dreißigjährige ungarische Aristokratin aus und verkehrte fast ausschließlich in den Kreisen der Leber- und Sportwelt. Man traute zwar im allgemeinen ihren Angaben über die großen Reichtümer, über die sie angeblich verfüge, nicht recht, trotzdem aber hatte sie immer Geld in Hülle und Fülle. Ihre Salos waren mit raffiniertem Lugaus ausgestattet und zu ihren Wägen zählten sowohl reiche und vornehme Ausländer, als auch Angehörige der vornehmsten Kreise Dresdens. Vor allem bewegten sich in ihren Räumen russische, ungarische und auch griechische Aristokraten. Die „Gräfin“ reiste wiederholt nach Nizza, Monte Carlo und Ostende und versuchte überall ihr Glück im Spiel; sie verlor dabei wiederholt große Summen, führte aber trotzdem ihr üppiges Leben weiter. Sie fehlte in keiner Premiere, bei keiner festlichen Veranstaltung. Ihr schillerndster Wunsch, bei Hofe vorgestellt zu werden, was ihr jedoch nicht gelang. Die Schulden der „Gräfin“ mehrten sich durch diese Lebensweise zu ganz beträchtlicher Höhe und ihre Finanzlage wurde immer mislicher. Sie nahm deshalb zu beträchtlichen Manipulationen ihre Zuflucht, die schließlich zu ihrer Verhaftung führten. Die „Gräfin“ ist aber auch noch anderer Seite hin interessant. Sie versuchte sich als

Schriftstellerin und schrieb während einer dreijährigen Kerkerhaft, die sie wegen Betruges in Oedenburg verbüßen mußte, einen großen Roman „Ich“, in dem sie ihren Lebenslauf schilderte. Nach Verbüßung der Strafe brandschätzte sie österreichische und deutsche Juweliere um Summen bis zu hunderttausend Mark; sie mußte deswegen eine mehrjährige Freiheitsstrafe verbüßen. Die Mehrzahl ihrer schriftstellerischen Arbeiten sollen Blätze sein. Vor allem soll sie Ellen Key ausgelesen haben. Die „Gräfin“ hatte übrigens noch die Unverfrorenheit, sich um den Nobelpreis für Literatur zu bewerben. Irma Freyler bestreitet, schuldig zu sein; sie behauptete, sie hätte ihren Verpflichtungen nachkommen können, wenn sie nicht in Monaco als wegen der unberechtigten Führung des Grafentitels auf die zulässige Haftstrafe von 6 Wochen Haft und wegen der Betrügereien auf 4 Jahre Gefängnis und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren lautet, führt der Vorsitzende aus, daß das Gericht die Lieberzeugung habe: die Angeklagte ist mit einem Grafen Sturza nie verheiratet gewesen. Den Ort an dem die Ehe geschlossen worden sein soll, habe sie nicht bestimmt nachhaft machen und ebensowenig das Dokument vorlegen können. Mit den Traugezeugen hat sie wiederum geschworen. Die wegen der Beilegung des Grafentitels bereits erlittene Vorstrafe habe sich die Angeklagte nicht zur Behre dienen lassen. Die Haftstrafe von 4 Monate Gefängnis gelte als verbüßt. — Die Angeklagte verläßt den Saal in ihrem äußeren Wesen völlig unverändert. — Zu erwähnen ist noch, daß der Anwalt von Rueterger zu der Verhandlung gestern schon am frühen Morgen begann. Die ersten Personen erschienen schon 1/7 Uhr. Um 9 Uhr unternahm die Menge einen Vorstoß, den die Polizeigewalt und Gerichtsdiener nur mit größter Anstrengung zurückhalten konnten. Aus dem Saal wurden sogar einige Personen tödlich, jedoch sah der diensttätige Polizeispektor von ihrer Verhaftung ab. Das größte Kontingent der Zugruher stellten wiederum die Frauen aller Stände.

Die **Zittauer** Stadtverordneten bewilligten die Summe von 44000 Mk. zur weiteren Bekämpfung der Nonnengefahr. 1908 sind 60000, 1906 40000 Mk. für diesen Zweck ausgegeben worden.

Ein schwerer Unfall, der nachträglich leider ein Menschenleben forderte, ereignete sich am Mittwoch nachmittag in **Lohmen**. Der 49 Jahre alte Streckenarbeiter Moriz Hartmann pugte im Garten seiner Witva Bäume aus. Der Mann fiel aus ziemlich beträchtlicher Höhe herab und erlitt eine Gehirnerschütterung sowie einen Schädelbruch. An den Folgen der schweren Verletzung ist er am Sonntag vormittag 10 Uhr verstorben.

Unter dem Vorhange des Kindesmordes wurde ein in **Lechwitz** bei Strehla bediensteter 23jährige Magd verhaftet, da am Hause des von ihr geborenen nunmehr verstorbenen Kindes Straßengulationsmerkmale gefunden worden sind.

Eine 18jährige Magd wurde in **Grauschwitz** bei Ohsay beim Ausräumen des Stalles von einem wütenden Eber angefallen. Das junge Mädchen wurde von dem rasenden Tier so heftig in den Oberdenkel gebissen, daß es in das Krankenhaus überführt werden mußte.

40000 lebende Gänse wurden in den letzten Monaten auf dem Bahnhofs **Hohenstein-Ernstthal** ausgeladen und zum Verkauf gedrängt. Die Tiere kamen aus Galizien und Russisch-Polen und gehörten einem Großhändler, der sie wieder bedenweise an Händler verkaufte.

Montag morgen in der sechsten Stunde hat sich in **Grünberg** bei Augustsburg eine Frau namens Hofmann mit ihrem siebenjährigen Kinde ertränkt. Sie hat die Tat in einem Schmerzensanfall begangen.

Der 88 Jahre alte R. Vierhöfner a. D. Lehmann bei **Niedersteina** hatte den Verwalter der Bergrestauration aus dem Schwedenstein Wachsatz wegen verschiedener Angelegenheiten durch anonyme Briefe bei seinen Vorgesetzten stark angefeindet. Die Sache kam ans Tageslicht und so wurde Lehmann vom Bälzner Weidgärtverein angezeigt. Jetzt stand nun Verhandlung gegen Lehmann an. Statt aber vor Gericht zu erscheinen, machte er seinem Leben durch Erhängen an der Dentur ein Ende. Scham und Furcht vor Strafe dürste den Greis in den Tod getrieben haben.

Auf Station **Thurm** der Müllengrundbahn rief am Sonntag nachmittag, nachdem den Zug ein Züherklub verlassen hatte, einer der ausgetragenen Postagiere „Aufpassen!“ Der Lokomotivführer, in der Meinung, der Zugführer habe das Zeichen zur Abfahrt gegeben, setzte darauf den Zug in Bewegung, und das Zügel dampfte Niederwälen zu — mit Zurücklassung des Schaffners, B. Leiters und zweier Passagiere. Erst in Niedermüllsen wurde man darauf aufmerksam und kurz entschlossen dampfte man nach Thurm zurück, um die Verlassenen aufzunehmen. Bei der Wiederankunft in Thurm wurde dem Zuge ein besonderer Gasfackel zu teil, indem der noch am dem Bahnhalt stehende Züherklub das schöne Lied anstimmte: „Gott grüße dich!“ Nachdem die Zurückgebliebenen, die das Wiedererscheinen des Zuges jeeneralls am meisten „beglückelt“ haben, schleunigst Aufnahme gefunden, ging es nunmehr mit D. Zuggeschwindigkeit der Station Noel zu, um die verlorene Zeit wieder einzuholen. Die schallende Heiterkeit, die dieses komische Intermezzo erwiderte, kann man sich wohl denken.

Zur Aufklärung über die Bestrebungen des Sächsischen Lehrervereins, die Umgestaltung des Religionsunterrichts betreffend.

Der Vorstand des Sächsischen Lehrervereins hat die Verhandlungen über die Umgestaltung des Religionsunterrichts auf der Hauptversammlung in Zwickau durch Minckhardt (Leipzig) im Buchhandel erscheinen lassen, um dadurch weiteren Kreisen unseres Volkes die Möglichkeit zu bieten, sich selbst ein Urteil über die Bestrebungen der sächsischen Volksschullehrer bilden zu können.

Der Vorstand sendet zur Verwendung der Broschüre ein Geleitwort, dem wir folgendes entnehmen:

„Die Broschüre enthält die von Herrn Direktor Arnold (Chemnitz) und Lehrer Arnold (Pirna) in Zwickau gehaltenen Vorträge über die Umgestaltung des

Künstlerblut.

Roman von Vera v. Baratomski. 13

Das Porträt des kleinen Nikolaus ging seiner Vollendung entgegen. Meißner hätte sie gern verzögert, und wollte doch auch wieder vor Begierde, des schönen Weibes Kunst zu erfüllen.

„Neben Klothildes prächtiger Erscheinung verbläste die Erinnerung an Floras holde, jungfräuliche Anmut mehr und mehr.“

Für das halb kindliche Mädchen war er immer maßgebend gewesen. Sie hatte nie eine andere Ansicht gekannt als die feine und selbst, wenn nicht gänzlich überzeugt, ihre Zweifel stets mit den lächelnd ausgesprochen Worten beruhigt: „Hugo ist entgegengesetzter Ansicht, und sein Urteil muß das richtige sein!“

Die Polin wußte nichts von dieser echt weiblichen Unnahbarkeit, sie behauptete ihre Meinung sehr scharf und entschieden. Es kam oft zu förmlichem Wortwechsel mit Meißner, aber wenn er sich dann ihrem zuweilen fast unheilbar schimmernden Willen fügte, strahlte auch so rüchlos die Anerkennung aus diesen unergründlichen Augen, daß er sich stolzer fühlte als der Empfänger eines königlichen Gesentes.

Nur an dem blauen Meidchen des kleinen, auf einem sibirischen Wolfspelz ruhenden Nikolaus blieben noch einige Stücke zu tun.

„Wie lieb er aussieht.“ Flüsterte die Witwe, „und wie gut Sie nun den kranken, leidenden Zug trafen! Wenn ich die Lider halb schließe, ist es mir, als fange das Kind wieder zu leben an... als brauche ich nur die Arme auszustrecken, um es auf meinen Schoß heben und lieblosen zu können.“

„Lobhaft sprechend, wie es ihre Art war, überhörte sie, daß jemand das Atelier betrat, und wandte, erst Meißners gräßliche Bewegung bemerkend, den Kopf.“

„Verzeihung! Ich störe wohl?“ rief Bogislav von Sudowst. „Bleibe doch sitzen, Mathilde! Hätte ich Dich hier vermutet, so wäre es mir sicher gar nicht eingefallen, so plump hereinzuwachen. Weiß ich doch, wie wenig Du deartige Ueberraschungen liebst... Was betrachtest Du da für ein Bild?“ Zeige doch!“

„Nein!“ Sie stand auf und zog einen verhüllenden Vorhang über die Staffelei.

„Ach, ich errate! Dein Porträt, um welches ich schon lange vergebens bat! Du liebst es endlich malen?“

„Für Dich?“ Lachend schritt sie der Tür zu.

„Das war kein Ausbruch harmloser, neugieriger Fröhlichkeit. Dieses Lachen klang scharf, schneidend, verächtlich und mußte demjenigen, welchem es galt, eine Empfindung verursachen, als schleuderte man ihm ägende Flüssigkeit ins Antlitz.“

Meißner, verwirrt und selbst peinlich berührt, geleitete die Witwe zum Ausgang und fragte sie leise: „Darf ich Sie morgen wieder erwarten?“

„Nein,“ entgegnete sie kurz und hart. „Der Zauber ist gebrochen. Schiden Sie mir das Gemälde nach Fertigstellung, aber ohne es vorher Bogislav gezeigt zu haben. Sein Bild soll meines Kindes Engelsangestichten nicht entweihen!“

„Was bin ich doch für ein täppischer Geselle!“ rief der Hirtengutsbesitzer spöttisch und gereizt, als sie gegangen war. „Es scheint mir wirklich vorzuehalten, immer und überall zu spät oder zu unrechter Zeit zu kommen. Da habe ich nicht nur Klothilde, die von ihrem Trübsal zu heilen mein ganzes Sinnen und Trachten ist, verschwendet, sondern auch Jönen die Schaffensflamme gründlich verdorben. Nein, nein, bitte, keine höfliche Gegenversicherung. Mühte ja nicht Kunstflemer sein, wenn ich nicht wüßte, wie leicht sich, was man „Stimmung“ nennt, verflüchtigt... Darf ich mal sehen?“ Er streckte die Hand nach dem Vorhang aus.

„Verzeihen Sie,“ wandte Meißner ein, „Frau von

Sudowst nahm mir das Versprechen ab, die noch nicht gänzlich vollendete Arbeit niemand zu zeigen.“

Sonst würde ich natürlich gern um Ihr mir so schätzenswertes Urteil bitten. Aber...“

„Gott bewahre mich davon, Sie Ihrem Worte untreu machen zu wollen! Distinktion ist jedes Kavalliers erste Pflicht!“ rief der Pole pathetisch, daß man unsicher den Hohn heraus fühlte. „Wie gelangt ich bedauere aufrichtig, wieder einmal ungelegen gekommen zu sein. Aber auf den Augenblick wo ich meiner Cousine gelegen käme, werde ich leider bis zum jüngsten Tage vergebens warten... Nun wie steht es mit der Verlobung?“

„Jetzt hält mich nichts mehr ab, eifrig daran zu arbeiten. Ich muß um Entschuldigung bitten, inzwischen einen anderen Auftrag übernommen und erledigt zu haben, meinte aber, mich den Wünschen einer Dame gegenüber, die meinem verehrten Gönner so nahe steht, nicht ablehnend verhalten zu können.“

„Selbstverständlich! Sie taten sehr recht! Klothilde hat krankhafte Einfälle. Sie ist eine äußerst sensitive, nervöse Natur, und mir wurde schon oft der Vorwurf gemacht, daß ich zu nachgiebig sei und mehr Festigkeit zeigen müßte. Doch, wie könnte ich das? Die Sterne müßten ja vom Himmel herunterreichen und ihr zu Füßen liegen! Das Unmögliche möchte ich vollbringen, um um einen freundlichen Blick von ihr zu gewinnen.“

„Wilde, gierige Sehnsucht verriet sich in diesen heftig herausgesprochenen Worten und sprühte aus den grünlich glühenden Augen. In des Polen häßliches Gesicht schienen die wüsten, ungezügeltsten Leidenschaften ihre Zeichen gegraben zu haben.“

„Nicht ohne Grund hast und fürchtet Klothilde diesen Mann!“ mußte Meißner unwillkürlich denken. 155,19

Aber schon hatten sich Sudowstys Züge geglättet. Ein lächelnd spielte um die wulstigen Lippen, als er mit gemäßigtem Tone fortfuhr: „Die Erinnerung an den armen Wladimir macht mich so schwach. Ich hatte ihn nun einmal lieb, trotz seiner Fehler und seines Leichtsinnes.“

Winter-Offerte

der Firma

Chokoladen-Onkel,

Inhaber: J. A. Zadrachil,

Wilsdruff, am Markt 101, im Hause des Herrn Tierarzt Beeger.

Christbaum-Konfekt

Von den billigsten bis zu den feinsten schmackhaftesten Sachen. Ferner:

Baum-Behang

in Biskuit, Fondants, Likör, Schaum, Sahne- und Vanille-Chokoladen.

Nürnbergger Lebkuchen

aus der Königl. Bayerischen Hoflebkuchen-Fabrik.

Deutsche, Holländische und Schweizer Kakaos.

☞ Marke: Haushalt-Kakao jetzt spottbillig. ☞

Echt chinesische Souchong-Tees

wie: Haushalt-Mischung, Englische Mischung (Ceylon), Deutsche Mischung (ff. Souchong), Russische Mischung (Ningchow), Salon-Mischung (Peccoblüte) und feinste Mischung (Orange-Pecco).

Kaffees

in anerkannt vorzüglichen Qualitäten. — Spezialität:

Karlsbader Kaffee, Pfund 1,20 Mk.

Der grosse Beifall, welchen diese Spezial-Marke bei meiner werthen Kundschaft gefunden hat, veranlasst mich, alle Liebhaber einer zuverlässig gutschmeckenden Tasse Kaffee auf diese ausgiebige und hocharomatische Mischung aufmerksam zu machen.

Als besonders sicher wirkendes Mittel gegen Husten und Heiserkeit empfehle noch meine seit vielen Jahren mit grösstem Erfolg eingeführten

☞ Husten-Bonbons ☞

bestehend aus: Spitzwegerich, Alttee, Zwiebel, Kachou, Honig, Waldmeister und bayrischem Malz,
¼ Pfund nur 20 Pfg.

Rückseite beachten!

Bitte abschneiden!

Bei jedesmaligem Kauf (v. 50 Pfg. an) nehme ich einen solchen Zettel an und zahle dafür **5 Pfennige** heraus.

Firma: **Chokoladen-Onkel.**

Bitte abschneiden!

Bei jedesmaligem Kauf (v. 50 Pfg. an) nehme ich einen solchen Zettel an und zahle dafür **5 Pfennige** heraus.

Firma: **Chokoladen-Onkel.**

Bitte abschneiden!

Bei jedesmaligem Kauf (v. 50 Pfg. an) nehme ich einen solchen Zettel an und zahle dafür **5 Pfennige** heraus.

Firma: **Chokoladen-Onkel.**

Bitte abschneiden!

Bei jedesmaligem Kauf (v. 50 Pfg. an) nehme ich einen solchen Zettel an und zahle dafür **5 Pfennige** heraus.

Firma: **Chokoladen-Onkel.**

Bitte abschneiden!

Bei jedesmaligem Kauf (v. 50 Pfg. an) nehme ich einen solchen Zettel an und zahle dafür **5 Pfennige** heraus.

Firma: **Chokoladen-Onkel.**

Bitte abschneiden!

Bei jedesmaligem Kauf (v. 50 Pfg. an) nehme ich einen solchen Zettel an und zahle dafür **5 Pfennige** heraus.

Firma: **Chokoladen-Onkel.**

Bitte abschneiden!

Bei jedesmaligem Kauf (v. 50 Pfg. an) nehme ich einen solchen Zettel an und zahle dafür **5 Pfennige** heraus.

Firma: **Chokoladen-Onkel.**

Bitte abschneiden!

Bei jedesmaligem Kauf (v. 50 Pfg. an) nehme ich einen solchen Zettel an und zahle dafür **5 Pfennige** heraus.

Firma: **Chokoladen-Onkel.**

Wie in früheren Jahren gebe ich auch diesmal bei
Weihnachtseinkäufen (von 1 Mk. an)



Geschenke zu



und habe zu diesem Zwecke nur **bessere Sachen**
eingekauft, wie z. B.:

Schweizerhaus-Wandtaschen, Blumen-
taschen, Kalender, Kinder- u. Geduldspiele,
japanische fein dekorierte Porzellanschalen,
Teespiele, Geldteller usw.